



# «Das Reglement darf keine falsch verstandene Fairness erzwingen»

**Verantwortlich** Wenn es um das Absenzwesen geht, haben die Schülerinnen und Schüler einige Kritikpunkte anzubringen, wie die neuste Umfrage von *KSKquarterly* beweist. Die Redaktion hat sich die spannendsten Ergebnisse ausgesucht und den zuständigen Prorektor Daniel Hurtado damit konfrontiert.

Joshua Meier

Wie wahrscheinlich alle Schülerinnen und Schüler wissen, muss man für eine Absenz das Entschuldigungsschreiben ausdrucken, unterschreiben und innert fünf Werktagen der Klassenlehrperson bringen. Dieser analoge Aspekt ist in der Umfrage häufig bemängelt worden. Wäre es mittlerweile nicht möglich, alles online zu machen?

## Papier hat auch Vorteile

«Natürlich würde diese Variante Papier sparen», sagt Daniel Hurtado, «andererseits ist die Chance, dass die Unterschrift auf dem Papier wirklich eine Unterschrift ist, viel höher. So muss man das ganze System nicht hinterfragen. Es geht ja

auf Papier. So kann man leicht erkennen, wenn sich etwa bei einem Schüler oder einer Schülerin die Absenzen häufen und gleich nachfragen.»

## Längere Frist wohl sinnvoll

Nicht nur der analoge Aspekt, sondern auch die Frist für die Entschuldigung ist kritisiert worden: Einigen Schülern sind fünf Arbeitstage zu wenig Zeit, um ein solches Schreiben einzureichen. «Es wäre sicher keine grosse Sache, diese Frist zu verlängern», sagt Hurtado. «Ich glaube einfach nicht, dass den Leuten, die ein Problem mit diesen fünf Tagen haben, geholfen wäre, wenn man ihnen mehr Zeit geben würde.» Hurtados Vermutung ist, dass die meisten den Zettel einen Tag bis zwei Tage vor der Frist abgeben und sich dieses Verhalten bei zehn Tagen Zeit auch nicht ändern würde.

## Fairness ist der Knackpunkt

Eine Grauzone, die immer wieder bewegt, ist schwieriger zu beseitigen. Auch wenn der Vorgang mit den Absenzen auf einem Reglement basiert, das für die gesamte Schule gilt, gibt es Unterschiede bei der Auslegung dieser Regeln, wie auch ein Teilnehmer in der Umfrage kritisiert. So gebe es Unterschiede zwischen den Lehrerinnen und Lehrern: Gewisse Lehrpersonen würden eine unentschuldigte Absenz viel schneller eintragen als andere Lehrkräfte. Hurtado erklärt: «Es gibt da natürlich mehrere Ebenen. Eine davon ist, dass nicht jeder das Reglement gleich auslegt. Jedes Regelbuch hat einen Bereich, in dem es von der Auslegung abhängig wird, denn nicht je-



Bild: Corina Tobler

Daniel Hurtado studiert täglich ein- bis zweimal die Urlaubsgesuche mit den zugehörigen Unterlagen, um sie zu bewilligen oder abzulehnen.

der Einzelfall kann geregelt werden.» Zudem, fügt er an, habe nicht jede Absenz bei jeder Schülerin oder jedem Schüler zwingend den gleichen Hintergrund. «Die Klassenlehrperson braucht unbedingt den nötigen Spielraum, um Einzelfälle auch als solche behandeln zu können – sonst würde jeder über den gleichen Kamm geschoren. Das wäre falsch verstandene Fairness.»

Apropos Fairness: In der Umfrage gibt es einen weiteren Kritikpunkt, der sich nach persönlicher Erfahrung anhört. Wenn man morgens bis nach acht Uhr verschläft, kann man sich natürlich nicht als entschuldigt eintragen und bekommt wegen zu spätem Ausstragens trotzdem eine unentschuldigte Absenz. Hurtado lacht. «Wir haben einmal die Klassenlehrpersonen darauf

angesprochen, dass die Fälle von Verschlafen mit Augenmass gehandhabt werden sollten. Natürlich kommt es aber wieder auf den Einzelfall an», sagt er.

## Kategorien abklären

Es hat in der Umfrage auch konstruktive Verbesserungsvorschläge gegeben: Ein Teilnehmer meint, es sollte doch vorgefertigte Katego-

rien beim Kommentarfeld der Absenzen geben, zum Beispiel Krankheit oder Notfall. «Dies finde ich eigentlich eine gute Idee, das gäbe der Klassenlehrperson auch mehr Übersicht über die Absenzen. Allerdings weiss ich nicht, ob dies technisch auf WebUntis überhaupt möglich wäre. Das müsste man einmal abklären», sagt Daniel Hurtado und notiert sich diese Idee.

Auch wenn von der Schülerschaft viel Kritik am Absenzwesen geübt worden ist, findet Hurtado persönlich das System gelungen: «Natürlich, mein Wunsch wäre, dass immer alle kommen und wir das Absenzwesen gar nicht benötigen würden», sagt er lachend, «aber WebUntis als Plattform finde ich gut. Zwar nicht perfekt, aber keine Plattform ist perfekt.»

## Untis schlägt Klassenbuch

Vor der Einführung der Plattform WebUntis gab es die Klassenbücher. Diese Bücher hatten eine A4-Grösse und am Anfang jeder Woche mussten die Stunden und Prüfungen von Hand eingetragen werden. «Der Klassenchef oder die Klassenchefin hatte die

## Die Klassenlehrperson muss Einzelfälle als solche behandeln können.

Daniel Hurtado

Obhut über dieses Buch und musste vor jeder Lektion damit zur Lehrperson gehen, damit diese die fehlenden Schülerinnen und Schüler eintragen konnte», sagt Hurtado. Sobald die fehlende Person wieder in die Schule kam, musste sie ihre Abwesenheit im damals noch zweigeteilten Urlaubs- und Absenzenheft eintragen und zuhause von den Eltern unterschreiben lassen, blickt Hurtado abschliessend in die Vergangenheit des Absenzwesens zurück. Das zeigt: Eine positive Entwicklung fand auf jeden Fall statt.

## Aus dem Alltag

Kurz bevor Daniel Hurtado die Absenzen an die neue Prorektorin Julia Heier übergibt, stellt er schmunzelnd fest: «So furchtbar, wie man anfänglich meinen könnte, ist das Ressort gar nicht. Man kommt viel mit Schülerinnen und Schülern in Kontakt und weiss, was läuft.» So habe er gerade via Urlaubsgesuch von der Philosophie-Olympiade erfahren. Solch ungewöhnliche Anlässe gehören zu den Highlights der Gesuchs-Bearbeitung, die täglich stattfindet.

«Die ganz lustigen Begründungen für Absenzen landen anderswo, weil die Schüler von mir ein Ja möchten», sagt Hurtado. Eines habe er indes festgestellt: «Das Militär, das Marschbefehle Monate im Voraus verschickt, ist bei einigen anscheinend wenig beliebt. Regelmässig tauchen Leute hier auf, sie müssten morgen oder übermorgen antraben, ich solle das Gesuch doch bitte noch bewilligen», erzählt Hurtado. Auch «Zombie-Gesuche» für bereits Vergangenes sehe er ab und zu. Den grössten Aufwand, aber auch den spannendsten Aspekt, stellen Anliegen dar, die ein Nachfragen nötig machen. «Etwa, wenn jemand einen ganzen Tag lang zum Zahnarzt soll. Da stellt sich dann oft heraus, dass etwa eine Operation dahintersteckt.» (hb)



## Weiterhin viel Frauenpower im Prorektorat

**Wechsel** Nach zweieinhalb Jahren verlässt Prorektorin Geraldine Lamanna per Ende Monat die Schulleitung – aus Zeitgründen. Ihre Nachfolge tritt Deutschlehrerin Julia Heier an. Im Gespräch äussern sich die Frauen zur Übergangsphase, zu den Freuden und den Herausforderungen des Prorektorats.



Julia Heier pausiert mit dem Unterricht, um ihren ganzen Fokus aufs Prorektorat richten zu können.

### Frau Lamanna, warum entschieden Sie sich für den Rücktritt?

*Geraldine Lamanna:* Es gibt nur einen Grund: Das Timing stimmte leider nicht. Die Arbeit ist extrem spannend und erfüllend und ich würde sie jederzeit wieder machen wollen, aber mein Leben hat sich in diesen intensiven 2,5 Jahren verändert. Ich bin Mutter geworden und merkte, dass ich für Finley nicht so viel da sein konnte, wie ich das will. Im Lehrerberuf ist man ausserhalb des Stundenplans flexibel, kann abends oder nachts vorbereiten. Das ist in der Schulleitung anders. Zu meinem Sohn kann ich schlecht sagen: «Ich betreue dich heute in der Nacht.»

### Frau Heier, Sie waren an der Kanti Trogen bereits interimistisch in der Schulleitung. Wieso wurden Sie nicht früher Prorektorin?

*Julia Heier:* Ich kann die Sache mit dem falschen Timing sehr gut nachvollziehen. In Trogen durfte ich zweimal mehrere Monate lang im Prorektorat mitarbeiten. Diese Arbeit habe ich als wahnsinnig gewinnbringend, inspirierend und sinnstiftend empfunden. Aber: Meine heute neunjährige Tochter war damals noch ein Kleinkind. Zudem pendelte ich täglich vom Bodenseeufer nach Trogen. Aus Zeitgründen bewarb ich mich daher nie um freigewordene Schulleitungsstellen. Jetzt habe ich an unserer Kanti eine neue Chance bekommen.

### Sie arbeiten erst seit anderthalb Jahren an der

### KSK. Nicht alle kennen Sie. Wie würden Sie sich beschreiben?

*Heier (lacht):* Uh, da muss ich kurz überlegen. Ich bin immer direkt, was wohl oftmals gut ist. Zudem würde ich mich als offen und aufgeschlossen beschreiben, ich habe einen grossen Ideenreichtum und setze gerne Dinge um. Meine Freizeit verbringe ich mit meiner Familie und bin oft im Wald, da ich sehr natur- und tierliebend bin. Wir haben drei Pferde und zwei Hunde.

### Und nun haben Sie einen neuen Job. Wieso haben Sie sich als Nachfolgerin von Frau Lamanna beworben?

*Heier:* Ich habe die Schulleitungsarbeit sehr gemocht, vor allem, die Schule als Ganzes zu betrachten und aktiv mitgestalten zu können. Dass ich das nun an einer für mich ziemlich neuen Schule machen darf, finde ich gerade extrem spannend: Ich kann noch immer die Aussensicht etwas einbringen, fühle mich nach diesen einhalb Jahren an der KSK aber auch schon zuhause.

*Lamanna:* Ja, die Möglichkeit, die Umgebung, in der man arbeitet und lebt, mitgestalten zu können, ist grandios. Ich hatte vor meinem Amtsantritt eine Liste mit Punkten, die ich gerne ändern oder realisieren wollte. Das Allermeiste darauf wurde umgesetzt oder wird derzeit abgeschlossen, was mich mit einem guten Gefühl gehen lässt. Zudem bleibe ich weiterhin als Mitglied in der Qualitätsgruppe, sodass ich auch in Zukunft die Schulentwicklung aktiv mitgestalten kann.

### Was werden Sie denn an der Schulleitungsarbeit vermissen?

*Lamanna:* Die Zusammenarbeit innerhalb der Schulleitung und Schulverwaltung. Es ist wirklich ein tolles Team. Zudem wird mir der direkte Zugang, Ideen einzubringen, fehlen – die Kernarbeit des Jobs. Diese habe ich wirklich sehr gern gemacht.

### Worauf freuen Sie sich?

*Lamanna:* Neben mehr Zeit mit meinem Sohn aufs vermehrte Unterrichten. Das vermisste ich in den vergangenen Jahren, teils so sehr, dass ich mich aufs Korrigieren von Prüfungen freute, was mir vorher wirklich lange nicht passiert war. Der Kontakt zu den Schülerinnen und Schülern nahm für mich als Prorektorin ab. Ich habe also den grossen Luxus, zwischen zwei Berufen wechseln zu können, die ich beide sehr gern ausübe.

### Was bereitet Ihnen, Frau Heier, Freude beim Gedanken an die wartenden Aufgaben?

*Heier:* Ich freue mich auf all die neuen Herausforderungen, das neue Team – und auf den geregelten Tagesablauf. Ich werde jeden Tag hier sein, was für mich mehr Routine in die anstehenden Abläufe bringt. Zudem organisiere ich unheimlich gerne und freue mich allgemein darauf, die vielen guten Projekte fortzuführen und vielleicht um die eine oder andere neue Idee zu ergänzen. Ach, und auf das eigene Büro freue ich mich sehr, denn ich bin als Quasselstrippe im Gemein-

schaftsbüro leicht abzulenken. (Lacht.)

*Lamanna (schmunzelt):* Oh ja, das Büro werde ich vermissen!

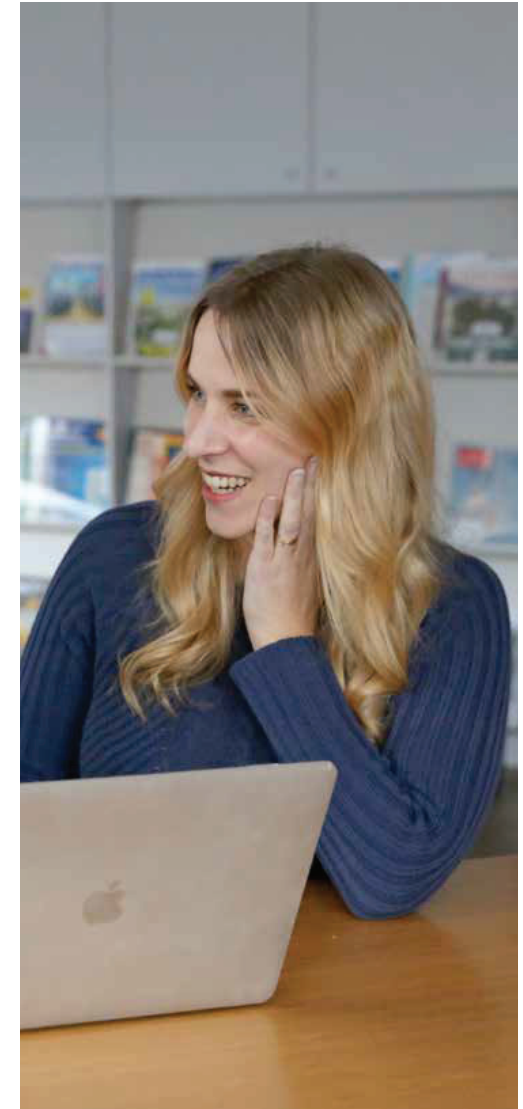
### Wovor haben Sie den grössten Respekt?

*Heier:* Dass ich keine direkte Ausbildung als Prorektorin habe. Man erlernt ja an der Universität sowie an der pädagogischen Hochschule eigentlich «nur», die eigenen Fächer – also in meinem Fall Deutsch und Italienisch – zu unterrichten und die Arbeit mit den Jugendlichen gewinnbringend zu gestalten. Bereiche wie Schulentwicklung, Management, Leadership und die «grosse Verantwortung» für die Schule zu übernehmen, sind nicht Teil des Studiums (lacht). Ich habe mir sogar zu Weihnachten gleich fünf Bücher gekauft, um mich selbst etwas weiterzubilden.

### Frau Lamanna, was hat Sie rückblickend am meisten gefordert?

*Lamanna:* Das waren vor allem zwei Aspekte. Ich konnte kaum mit der Arbeit abschliessen. Als Lehrperson kennt man das, man kann Lektionen immer weiter optimieren. Als Prorektorin empfand ich dies als noch extremer; in der Schulleitung gibt es immer mehr oder Neues zu tun. So begleitete mich die Arbeit überall hin, ich fand kaum Abstand. Des Weiteren war die Personalführung manchmal herausfordernd. In diesem Bereich hätte ich mich gern weitergebildet, wenn ich geblieben wäre.

Fortsetzung auf Seite 11



Bilder: Corina Tobler

Geraldine Lamanna will mehr Zeit für ihren Sohn Finley, freut sich aber auch auf mehr Zeit im Klassenzimmer.



# Von Hongkong in die Schweiz – mehr als nur Landschaft und Kühe

**Austausch** Tischmanieren statt teilen, Deutsch statt Kantonesisch. Sie hat einen Blick auf das Schweizer Leben aus anderer Perspektive: Donna Yuk Yee Chan erzählt, wie sich ihr Alltag seit Beginn ihres Austauschjahres an der Kantonsschule Kreuzlingen verändert hat.

*Meike von Kampen*

In die Schweiz hat es Donna verschlagen, weil sie das Land einmal in ihrem Leben besuchen wollte. Donna sagt, dass sie vor ihrem Aufenthalt nur über die Schweiz wusste, dass die Landschaft wunderschön sei. Weil sie aber darüber hinaus noch mehr wissen wollte, entschied sie sich zum Sprachaufenthalt. «Ich finde, dass die Landschaft hier wirklich schön ist. Auch die Kultur und das Essen gefallen mir. Vorher hatte ich noch nie schweizerisch gegessen und wusste nichts über die Kultur.»

**Essen wird hier nicht geteilt**  
Die KSK wurde ihr für den Aufenthalt zugewiesen und nun lebt sie schon seit Mitte August bei ihrer Gastfamilie in Kreuzlingen. Seitdem hat sich viel in Donnas Alltag verändert, vor allem ihre Essgewohnheiten: «Das Essen hier ist ganz anders als in Hongkong. Und ich habe sehr viel über Tischmanieren gelernt.» Ihrer Gastfamilie seien diese sehr wichtig, in Hongkong hingegen seien diese ziemlich

egal, wie Donna erzählt. «Wir bestellen viele Gerichte und dann teilen wir. Jeder kann von dem essen, was er gerade möchte. Hier aber bestellst du nur ein Gericht für dich und isst nur dein eigenes Essen, es wird nicht geteilt.»

**Extrovertierter geworden**

Auch die Pünktlichkeit in der Schweiz ist für die Austauschschülerin eine grosse Veränderung, wie sie sagt. «Am Anfang habe ich immer den Zug verpasst, weil ich nicht so pünktlich war.» Zudem sei sie unabhängiger und extrovertierter geworden. «Vorher habe ich nicht viel mit anderen gesprochen», meint Donna. Eine weitere positive Veränderung sei ihr Schulweg, denn in Hongkong musste sie den Weg von der Schule zurück nach Hause zuerst mit der Metro und dann mit einem Minibus bewältigen. «Die Reisezeit beträgt in Hongkong fast zwei Stunden, hier dauert es nur 20 Minuten, wofür ich sehr dankbar bin.» An das neue Leben in der Schweiz hat sich Donna trotz vieler Neuheiten sehr gut gewöhnt. «Durch mehr Kom-

munikation mit meiner Gastfamilie, meinen Klassenkameraden und Austauschfreunden habe ich mich auch besser und schneller dem Leben hier angepasst.»

**Deutsch ist schwierig**

Gerade das Kommunizieren in einer ganz neuen Sprache fiel Donna anfangs schwer. Doch da ihre Gastfamilie immer deutsch mit ihr spreche, könne sie mittlerweile viel verstehen, wenn auch noch nicht reden. «Manchmal verwende ich einfache Wörter und binde diese zusammen, auch wenn ich nicht weiss, ob der Satz so stimmt.» Ganz nach dem Motto ihrer Gastmutter, die Donna immer sage: «Schritt für Schritt, je mehr du hörst, desto mehr wirst du verstehen.» Und da stimmt Donna ihr völlig zu, auch weil sie vorher noch nie mit der deutschen Sprache zu tun hatte. Ihre Muttersprache Kantonesisch habe keine Gemeinsamkeiten mit Deutsch. Auch die Sprachen, die sie in ihrer Schule in Hongkong lernt, Chinesisch und Englisch, helfen ihr nicht weiter. Deswegen findet



Bild: Pixabay

Das Leben in Hongkong erlebt Donna als viel stressiger und schneller als dasjenige in der Schweiz.

Donna an der deutschen Sprache die Verben am schwierigsten. «Zum Beispiel das Wort 'einkaufen'. Du kannst es teilen: Ich kaufe etwas ein. Davon wird mir immer ganz schwindlig. Ich kann es verstehen, aber keine Sätze bilden,

da ich nicht weiss, wie ich sie zusammensetzen muss. Das ist sehr schwierig, also muss ich sehr hart dafür arbeiten.»

**Freude an Adventskalender**  
Donnas neues Lieblingswort, das sie in der Schweiz gelernt

hat, ist «kei Ahnig». Es ist ein Ausdruck, den sie oft in ihrer Gastfamilie gehört habe, von dem sie aber lange die Bedeutung nicht wusste, da es ein schweizerdeutsches Wort ist, bis ihre Gastmutter es ihr erklärte. «Ich finde es ein sehr

süßes Wort», meint Donna schmunzelnd. Generell sei sie sehr dankbar, dass alle so nett zu ihr seien und weiterhelfen würden, wenn sie etwas nicht verstehe. «Sie helfen, erklären mir Dinge auf Englisch und sagen mir, was ich tun soll.»

**«Ich liebe das Wetter hier!»**

Neben der Sprache ist das Wetter eine neue Erfahrung, die Donna aber sehr willkommen heisst: «In Hongkong ist es immer so heiss und feucht. Hier in der Schweiz ist es viel kühler, ich liebe das Wetter hier!» Auch weihnachtliche Traditionen gehören zu ganz neuen Erlebnissen in Donnas Leben, wie sie sagt. «Meine Gastfamilie hat mir einen Adventskalender gegeben. So etwas hatte ich davor noch nie und ich bin sehr glücklich darüber. Ausserdem backen sie Kekse. Ich bin sehr dankbar, dass ich solche Sachen erfahren darf.» Auch, dass sie die langsame und entspannte Atmosphäre hier gegen den schnellen und gestressten Lifestyle in Hongkong austauschen kann, geniesst Donna an ihrem Aufenthalt.

Trotz ihrer bisher sehr schönen Zeit vermisst sie ihr vorheriges Leben in Hongkong, mit ihren Freunden und ihrer Familie. «Wenn ich mit ihnen facettime, hoffe ich, dass ich nicht weine, weil ich sie sehr vermisse und sie manchmal unbedingt sehen möchte.» Neben ihrer Familie fehlen ihr das Essen und die tieferen Preise. Vor allem freut sie sich deshalb auf ihr Lieblingsessen Dim Sum und das selbstgemachte Essen ihrer Mutter. Aber die Schweiz wird sie auch vermissen, wie sie sagt: «Ich werde die Leute und das Wetter vermissen. Ausserdem denke ich, dass ich Schweizer Essen wie Raclette, Rösti und Fondue vermissen werde, da ich das wahrscheinlich nicht mehr so bald essen werde.» Abschliessend sagt Donna, dass es für sie eine riesige Freude sei, ihr Austauschjahr in der Schweiz zu verbringen. Sie gibt einen Tipp für alle angehenden Austauschschüler: «Geniess die Zeit hier. Wenn du Schwierigkeiten hast, habe keine Angst, sondern kommuniziere einfach. Du musst nur fragen.»



Bilder: zVg

Donna Yuk Yee Chans Leben hat sich in Kreuzlingen (links) stark verändert. Die Fotos aus Hongkong zeigen nicht nur den anderen Kleidungsstil und die Kultur, sondern auch, wie weiterhin strikte Coronamassnahmen galten.